

# Das „Schneller“ gemeinsam denken

**MEHR ZUM THEMA** Werra-Meißner-Kreis treibt Digitalisierung in Verwaltungen voran

**Werra-Meißner** – Die Versprechen der Digitalisierung: Alles wird einfacher, alles wird schneller – und manchmal wird sogar ein bisschen etwas wahr. Dann wird wieder eine Gesetzesnovelle beschlossen, oder ein Rathaus bringt eine Verwaltungsdienstleistung ins Netz, damit sich Menschen und Unternehmen diesen einen Gang aufs Amt sparen können.

Und trotzdem bleibt bei vielen Bürgern der Eindruck hängen: So richtig gemeinsam gedacht werden „das Einfacher“ und „das Schneller“ bislang eben nicht. Bei der Digitalisierung der Verwaltungen ist es nicht ausreichend, ein Formular auf der Website der Gemeinde- oder Stadtverwaltung hochzuladen. Nötig sind darüber hinaus zentrale Systeme und einheitliche Prozesse, um Daten intern, über Kommunengrenzen und Amtsstuben hinweg bearbeiten und verschicken zu können – um das Formular am Ende nicht doch einfach ausdrucken und an den Kollegen weiterreichen zu müssen. „Die Digitalisierung muss einfacher werden“, be-



**Bescheidübergabe:** (von links) Landtagsabgeordneter Stefan Schneider (CDU), Staatsminister Stefan Sauer (CDU) und Landrätin Nicole Rathgeber (FW).  
FOTO: EMILY HARTMANN

kräftigte Stefan Sauer, Hessischer Staatssekretär für Digitalisierung und Innovation. „Und wir müssen den Menschen vor Ort beweisen, dass Digitalisierung etwas Gutes ist.“ Das alles auch noch recht zügig, denn

„bis 2030 wollen wir in Hessen digital sein“.

Damit die Digitalisierung endlich in den Verwaltungen in der Fläche ankommt, hat sich der Werra-Meißner-Kreis jetzt aus eigenem Antrieb auf

den Weg gemacht – ausgerechnet. „So stolz ich auf die Mitarbeiter bin, ihr Engagement und ihre Innovation wertschätze – es kann nicht die alleinige Aufgabe eines kleinen Landkreises sein, Lösungen zu entwickeln“,

nahm Landrätin Rathgeber den Staatsminister in die Pflicht. „Schnittstellenarbeit ist ein Thema, das eine viel präzisere Rolle bei Land und Bund einnehmen muss.“

Doch nicht nur stecke die Digitalisierung in den Untiefen des Föderalismus fest – „es gibt auch grundsätzlich zu viele Akteure, die mitmischen“, weiß Manfred Gorr vom Fachgebiet E-Government des Kreises. Allein in der Kreisverwaltung Werra-Meißner spreche man bei etwa 50 Fachdiensten von mindestens 35 Schnittstellen, zählt der stellvertretende Verwaltungsleiter Peter Hoefel auf.

„35 einzelne Fachverfahrenshersteller, die sich ihre Dienste bezahlen lassen“, schloss Staatsminister Sauer. „Landrätin Rathgeber liegt mit ihrer Einschätzung richtig.“ Die konstruktive Kritik der „Speerspitze der Digitalisierung“ nehme er mit – und setze darüber hinaus auf Impulse aus dem neu geschaffenen Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung in Berlin.

EMILY HARTMANN